



Atak stellt in dieser Serie Comiclegenden und Newcomer vor und malt sie – vielleicht für die Ewigkeit



ATAK ÜBER WLADIMIR SUTEJEW

Mit beiden Händen

FOLGE 68

Märchen voller Schnee und Herzigkeit. Der Zeichner und Geschichten-erzähler Wladimir Sutejew hat sich um die romantischen Vorstellungen vom russischen Winter verdient gemacht

ICH HABE EINE SCHWACHE FÜR russische Winterromantik. Sie wurde vermutlich in den Kindheitstagen geprägt. Zwischen den Weihnachtsfeiertagen. Abgefüllt mit gemütlicher Langeweile und dem Nichtstun, während im Hintergrund die Familie sich schon wieder für den nächstfolgenden Essensgang rüstete. In jenen Pausen bestand meine Beschäftigung neben Bücherlesen und Zeichnen meistens im Anschauen von Vor- und Nachmittagsfilmen im Fernsehen.

Märchenfilme voller Schnee, einer Prise deftigem Humor und viel Poesie. Made in Tschechoslowakei oder Sowjetunion. Wäh-

rend beim westlichen Feindsender kitschige amerikanische »Weihnachts-Chaos-und-am-Ende-wird-doch-alles-gut«-Komödien liefen, flimmerten im DDR-Fernsehen die wohl ungekrönt besten Klassiker wie »Drei Haselnüsse für Aschenbrödel«, »Schneekönigin« oder »Hexe Baba Jaga« in mein empfängliches Kinderherz. Dessen nicht genug, brannte sich eine winterliche Weihnachtsgeschichte in mein Gedächtnis und ist seitdem jederzeit abrufbar.

Sie heißt schlicht und einfach »Der Tannenbaum« und stammt aus dem bis heute sehr populären Kinderbuch »Lustige Ge-



DER WALD ALS IDYLLE, DIE MANCHMAL TRÜGT

ABB.: MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES VERLAGS



DREI KÄTZCHEN

Sutejews Bilderfolgen lassen den Trickfilmzeichner erkennen, der er auch war. Die neugierigeren Katzen gehören zu seinem Bestseller »Lustige Geschichten«, der in den 60er Jahren herauskam

sichten« des russischen Autors und Illustrators Wladimir Sutejew (1903-1993). Es ist eins von dreizehn humorvollen Kurzmärchen für Kinder, zu denen beispielsweise auch »Drei Kätzchen« oder »Wer hat Miau gesagt?« gehören. Auf zwanzig mit einprägsamen Bildern verzierten Seiten erzählt Sutejew in »Der Tannenbaum« eine höchst melancholische Geschichte. Ein Schneemann wird von Kindern beauftragt, als Bote zum russischen Weihnachtsmann, Väterchen Frost, zu gehen.

Bei sich trägt der Schneemann einen Brief mit der Bitte um einen Tannenbaum für das Weihnachts- und Neujahrsfest. Die nächtliche Reise des Schneemanns mit einer Mohrrübe als Nase und einem alten Eimer als Hut wird zu einer kleinen Odyssee im weiten russischen Winterwald. Er begegnet harmlosen, lieben Tieren wie Hasen und Eichhörnchen, aber auch den gefährlichen, bösen wie Fuchs und Wolf. Mit ihm betreten wir Leser den Wald als Panoptikum einer Gesellschaft mit schwachen und starken Bewohnern. Die kleinen Tiere verbünden sich schließlich, um dem Schneemann zu helfen, und werden dabei vom brummigen, doch im Herzen gutmütigen Bären unterstützt. Natürlich ist der russische Bär mit seiner mächtigen Erscheinung und dem ihm zugeschriebenen Gerechtigkeitsinn ein Standardtier in der östlichen Bilderbuchwelt und taucht auch bei Sutejew des Öfteren auf.



KINDERSPASS

»Was hat wohl der Zeichner auf diesem Bild durcheinandergebracht?« steht unter dieser Zeichnung, die aus Sutejews »Weihnachtbuch« stammt. Es erschien 2001 im Leipziger Kinderbuchverlag Lev



POSTGEHEIMNIS

Sozialromantik à la Sutejew in »Der Tannenbaum«: Wenn die Bösen sich streiten und die Schwachen zusammenhalten, kommt auch der Brief noch rechtzeitig bei Väterchen Frost an



»Der Tannenbaum« ist eine scheinbar unspektakuläre Geschichte, die aber in so warmherzigen, anrührenden Bildern und klaren Sätzen erzählt wird, dass sie ihre emotionale Tiefe voll entfalten kann. Das Einzigartige an Sutejews Geschichten ist seine Fähigkeit, Text und Bild grandios zu einem lebendigen charaktvollen Ganzen verschmelzen zu lassen. Das ist es, was ihren ungebremsten Erfolg ausmacht. Sutejew war einer der ers-

ten sowjetischen Zeichner und Regisseure von Trickfilmen und zugleich ein Künstler, der links- und rechtshändig arbeiten konnte. Diese besondere Begabung findet seltsamerweise oft mehr Erwähnung in entsprechenden Auflistungen als seine eigentlichen Werke. Er selbst beschreibt dieses Kuriosum auf unterhaltsame, heitere Art:

»Von Kindheit an zeichne ich mit der linken Hand. Aber ich schreibe mit der rechten,

VERBRÜDERUNG

Mal kein Wettlauf von Hase und Igel, sondern ein gemeinsamer Coup

so hat man es mir beigebracht – schreiben muss man eben mit der rechten Hand. Und immer, wenn ich mir ein Märchen ausdenke, halte ich in der Rechten den Füller und in der Linken den Bleistift oder Pinsel. Und das ist sehr bequem: Die rechte Hand schreibt das Märchen auf, währenddessen zeichnet die linke ulkige, lustige Bilder. Manchmal ist es auch umgekehrt: Die linke Hand zeichnet oder malt, danach schreibt die rechte den Text darunter.«

Anfangs hielt ich seine Erklärung für eine poetisch märchenhafte Metapher für die Aufgaben eines Illustrators, Text und Bild zu vereinen. Später erwies sich, dass es tatsächlich Wladimir Sutejews handwerkliches Prinzip war und er damit kongenial einen Klassiker wie »Lustige Geschichten« schuf.

Das Buch, in den 60er Jahren erschienen, war in den DDR-Kinderzimmern so präsent wie der »Stern«-Recorder oder die »Neues Leben«-Poster. Nichtsdestotrotz ist es ein erfolgreicher Dauerbrenner und nach wie vor eine wirkliche Perle angesichts endloser Kinderbuchproduktionen. Stolz erklärt Verleger Steffen Lehmann vom Leipziger LeiV-Verlag, der heutige Besitzer der Lizenz, die »Lustigen Geschichten« zum »Topseller«. Über 170 000 Exemplare hat er seit 1992 verkauft. Als nicht ganz so zeitlos erweist sich das vom selben Verlag herausgegebene »Weihnachtsbuch« von Sutejew aus dem Jahr 1965. Eine sozialistische Idylle, gepaart mit der wärmenden Weihnachtsgemütlichkeit vor dem Kamin und geschmücktem Tannenbaum, während ein Schneesturm hinter den dunklen Fensterscheiben vorbeifegt. Die Bilderwelten wirken angestaubter, dennoch lässt sich auch dort nicht ein gewisser Charme leugnen, der heute inmitten der technisch brillanten und computerprogrammierten Illustrationsstile seinen Reiz entfaltet.

Auch in meiner Zweitheimat Schweden hat der Winter mehr als genug Schnee und Kälte zu bieten – wie sein russischer Kumpan. Hier gibt es ebenfalls die weiten, dichten Wälder und die typischen Birkenbäume. Vielleicht erklärt dies meine wiederkehrende russische Winterromantik. Ich wünsche mir vom Väterchen Frost, dass die Kinder meiner Kinder noch mit seinem Buch aufwachsen werden. ■